

Haushaltsrede

Beratung des Haushalts der Stadt Wiesloch für 2016

27. April 2016

Katharina Ebbecke

Fraktion der Grünen

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Elkemann,
sehr geehrter Herr Sauer, sehr geehrte Frau Hoß,
meine Damen und Herren,

durch die Haushaltsberatungen der letzten Jahre zieht sich wie ein roter Faden die Feststellung, dass Wiesloch eine hohe Verschuldung und wenig finanziellen Spielraum hat. Unabhängig von der mal besseren, mal schlechteren gesamtwirtschaftlichen Situation in Deutschland - Wiesloch hat einfach kein Geld.

Auch die Reden von Herrn Elkemann und Frau Hoß zum Haushalt 2016 könnte man mit dem Satz zusammenfassen „Wiesloch hat zu viele Schulden, wir nehmen weniger ein als wir ausgeben und der Schuldenberg wird kräftig wachsen“. Und schließlich wurden wir in der März Sitzung schon zum zweiten Mal in dieser Wahlperiode damit konfrontiert, dass wir massive Gewerbesteuererbrüche zu verkraften haben. Trotz einer globalen Minderausgabe und auch wenn wir nachher die Erhöhung der Grundsteuer beschließen sollten, schaffen wir es nicht, einen ausgeglichenen Ergebnishaushalt zu erreichen.

Insgesamt also ein alles andere als rosiges Bild. Wir werden in den nächsten Jahren neue, noch nicht vom Gemeinderat beschlossene Projekte, kritisch auf ihre Finanzierbarkeit hinterfragen müssen und können uns auch einer allgemeinen Aufgabenkritik nicht entziehen. Wir hätten uns gewünscht, dass die Verwaltung schon zu dieser HH Beratung entsprechende Vorschläge gemacht hätte. Aufgrund der Kürze der Zeit war das scheinbar nicht möglich, wurde aber von der Verwaltung für den Haushalt 2017 angekündigt. Wir werden Sie beim Wort nehmen.

Was tun also in dieser Lage? Sie, Herr Elkemann, haben in Ihrer Haushaltsrede den Schluss gezogen, dass wir uns in Zukunft „vorrangig auf das Vermeiden größerer Schäden konzentrieren“ müssen und „wenig Spielraum für Gestaltung bleibt“.

Ehrlich gesagt habe ich mir in dieser Situation von einem neu gewählten Oberbürgermeister etwas mehr Mut, Willen zur Gestaltung und neue Ideen, wie mit dieser Mangelsituation umzugehen ist, gewünscht. Ja, wir haben nicht viel Geld, aber zum einen kostet nicht alles, was die Stadt

prägt und voranbringt, auch viel Geld und zum anderen kann man auch durch Prioritätensetzung oder neue Sparideen gestalten. Es ist nicht schwierig, in einer Stadt mit großem finanziellen Spielraum zu gestalten, die Kunst ist es jedoch, auch mit wenig Geld etwas Gutes zu schaffen. Dieser Aufgabe muss sich ein Oberbürgermeister in Wiesloch stellen.

Wir hatten in den letzten Jahren nie die Möglichkeit, finanziell aus dem Vollen zu schöpfen und dennoch konnten wir viel von dem umsetzen, was heute dazu beiträgt, dass Wiesloch immer noch eine attraktive Stadt ist, beispielhaft seien hier genannt: die Sanierung des Freibades, der Neubau der Grundschule Frauenweiler, die Sanierungen und Umbauten an Pestalozzi- und Schillerschule, der Bau der Mensa am OHG, der enorme Ausbau der Kinderbetreuungsplätze, Sanierung und Anbau der Stadionhalle, der Kunstrasenplatz an der Parkstraße, diverse neue Kreisverkehre, die Umgestaltung des Adenauerplatzes und das gesamte Gebiet um Fachmarktzentrum und Staatsbahnhof.

Wir haben viele dieser Projekte nur in Etappen und je nach Haushaltslage früher oder später umgesetzt, es kam jedoch nie zu einem Stillstand in der Stadtentwicklung.

Und Stillstand darf es auch in diesem Jahr keinen geben, wenn Wiesloch weiterhin die liebens- und lebenswerte Stadt bleiben soll, als die Sie, Herr Elkemann, sie bezeichnet haben.

Leider hat meine Fraktion in den letzten Monaten jedoch den Eindruck gewonnen, dass bei vielen wichtigen Projekten zur Stadtentwicklung genau dieser Stillstand herrscht:

Ende 2015 wurde die vollkommen fruchtlose Zusammenarbeit mit der STEG zur Vermarktung der Gewerbeflächen am Bahnhof beendet. Wie es dort jedoch weitergehen soll, dazu gibt es weder Ideen noch Konzepte, dabei wird regelmäßig beklagt, dass wir dringend weitere zuverlässige Gewerbesteuerzahler benötigen. Diese fallen jedoch nicht vom Himmel, sondern müssen aktiv angeworben werden.

Wirtschaftsförderung ist eine aktive und keine abwartende Aufgabe, der sich das ganze Rathaus verpflichtet fühlen und für die es ein schlüssiges Konzept geben muss. Das vermissen wir.

Es ist jetzt rund 1 ½ Jahre her, dass die Spitze des PZN ihre Vorstellung von einer Wohnbebauung auf dem alten Gärtnerriegelände präsentiert hat. Inzwischen hat das PZN in der gemeinsamen Arbeitsgruppe seine

Ideen konkretisiert und diese gehen weit über die erste Präsentation im Gemeinderat hinaus. Aktuell laufen die notwendigen Untersuchungen des Untergrundes. Sobald diese Ergebnisse vorliegen, muss das Projekt wieder auf die Tagesordnung des Gemeinderats und mit dem PZN über Umfang und weiteres Vorgehen diskutiert werden.

Auch die Ansiedlungspläne von Pfitzenmeier neben dem Schwimmbad ziehen sich nun schon eine Weile hin. Im Moment ist die Freude über das Bekenntnis des Unternehmens zum Standort Wiesloch daher etwas getrübt. Seit vielen Monaten haben wir zum Stand des Projektes nichts mehr gehört, lediglich die Aufschrift auf dem Plakat am aktuellen Standort hat sich auf „Baubeginn 2017“ geändert. Es scheint gewisse Konflikte zwischen dem Grundstückseigentümer und dem Bauherren zu geben. Wir erwarten von der Stadtverwaltung, dass sie hier moderierend tätig wird und mögliche Lösungsansätze bei eventuellen Interessenskonflikten aufzeigt. Zum Beispiel könnten die Parkflächen des Schwimmbades in einem Großteil des Jahres von den Besuchern des Fitnessstudios mitgenutzt werden.

Wie inzwischen öffentlich bekannt ist, hat der Projektentwickler Haus+Co. das Gelände der ehemaligen Wellpappe erworben und möchte dort Wohn- und Gewerberaum schaffen. Wer sich die bisher von Haus+Co entwickelten Standorte wie zB das Eichendorff-Forum in Heidelberg anschaut, muss erkennen, dass wir die große Chance haben, ein attraktives, innenstadtnahes Quartier gemeinsam mit einem engagierten Investor zu entwickeln. Auch hierzu haben wir lange nichts gehört. Die Stadt muss unbedingt aktiv auf den Investor zugehen und wir erwarten, dass in einer der nächsten Sitzungen des Gemeinderats eine öffentliche Vorstellung der Projektideen erfolgt und danach zügig die notwendigen weiteren Schritte eingeleitet werden. Wiesloch muss eine investorenfreundliche Stadt sein.

Das bedeutet keineswegs, blind alle Wünsche des Investors zu erfüllen, sondern eine offene und ehrliche Zusammenarbeit, in der einerseits die jeweiligen Vorstellungen klar ausgesprochen werden, aber andererseits auch zielstrebig auf das gemeinsame Ziel hingearbeitet wird.

Für beide genannten Projekte ist es erforderlich, den geltenden Flächennutzungsplan zu ändern. Wiesloch kann nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen nicht mehr im selben Umfang wie bisher

Flächen für Wohnbebauung ausweisen. Auch der Verzicht auf die vollständige Bebauung in der ÄH führt nicht automatisch zu einer Zulässigkeit der Planungen im PZN und auf dem ehemaligen Wellpappegelände. Voraussetzung für eine Änderung des FNP ist der sogenannte Bauflächenbedarfsnachweis. Wir bitten darum, die dafür aktuell laufenden Untersuchungen mit Nachdruck voranzutreiben und zügig abzuschließen, um die Projekte nicht weiter zu verzögern oder gar zu gefährden.

Ende März war der Presse zu entnehmen, dass das Dannheimer Gebäude endlich verkauft wurde und wieder zu einem lebendigen Einzelhandelsstandort werden soll. Jedem hier im Rund ist dessen immense Bedeutung als möglicher Leuchtturm für den gesamten Einzelhandel in Wiesloch bekannt. Nachdem nun auf Investorensseite Klarheit herrscht, muss die Stadt schnell auf Projektentwickler und Investor zugehen. Über die baurechtlich notwendigen Genehmigungen besteht die Möglichkeit, auf Planung und Gebäudenutzung Einfluss zu nehmen. Meine Fraktion wünscht sich zB Einzelhandel auf möglichst vielen Geschossen des Gebäudes und eine Öffnung hin zur Friedrichstraße. Außerdem kann die Stadt mit ihren Kontakten Unterstützung beim Vermietungskonzept leisten.

Gleichzeitig haben wir jetzt auch wieder die Möglichkeit, erneut über eine Einbindung des Adenauerplatzes an die Fußgängerzone nachzudenken. Die Markttage und die verschiedenen Stadtfeste beweisen regelmäßig, dass die Sperrung der Schlossstraße zwischen Hesselgasse und der Zufahrt zur Adenauertiefgarage weder zu einem Verkehrschaos noch zu sonstigen Problemen führt. Stattdessen gehört der Adenauerplatz an diesen Tagen selbstverständlich zur Fußgängerzone dazu und auch die Verbindung zwischen oberer und unterer Hauptstraße ist eine ganz andere.

Es böten sich neue Möglichkeiten der Außenbewirtschaftung und der Öffnung des Dannheimergebäudes nach Norden, auch das neue evangelische Gemeindehaus würde gefühlt näher an die Innenstadt heranrücken. Lassen wir diese Chance nicht ungenutzt und machen wir unsere Fußgängerzone ein Stück attraktiver.

Hierzu müsste nicht notwendigerweise sofort viel Geld in die Hand genommen werden, kleinere Maßnahmen an den beiden Enden des Platzes würden zunächst schon ausreichen.

Auch bei der Veränderung der Verkehrssituation an der Einmündung Schillerstraße – Heidelberger Straße tut sich nichts. Letztes Jahr gab es Anläufe, diesen Bereich einmal ganz anders anzugehen und etwas quer zu denken. Leider sind diese Ideen im Sande verlaufen. Obwohl sich eigentlich alle einig sind, dass hier etwas geschehen muss, überqueren weiterhin tagtäglich viele Fahrradfahrer auf dem Weg zur Schule, zur Arbeit oder in die Innenstadt auf höchst gefährliche Weise eine der verkehrsreichsten Straßen Wieslochs. Es ist jeden Tag wieder ein Wunder, wenn es keinen Unfall gibt. Damit diese Gefahrenstelle entschärft wird, haben wir dazu den Sachantrag in TOP 5 gestellt.

Es könnte in Wiesloch also viel gestaltet und bewegt werden, wenn man klare Ziele und Visionen hat, auch ohne dass für alles städtische Mittel fließen müssen. Alle genannten Projekte werden auf die Weiterentwicklung von Wiesloch in den nächsten Jahren einen erheblichen Einfluss haben. Wir wünschen uns hierzu ein aktiv handelndes Rathaus, es darf nicht sein, dass wichtige Vorhaben durch zögerliches Handeln aus dem Rathaus erschwert oder gar verhindert werden.

Nicht nur im Bereich Stadtentwicklung müssen in diesem Jahr wichtige Weichen gestellt werden, sondern auch bei Bildung und Kinderbetreuung:

Angesichts aktuell fehlender Kindergarten- und Krippenplätze hat die Verwaltung den Auftrag, mit allen Trägern ins Gespräch zu kommen, um neue Plätze zu schaffen. Erfreulicherweise konnten wir letzte Woche bereits die Einrichtung von 2 neuen Ü3- und einer U3-Gruppe beschließen.

Ein besonderes Augenmerk beim weiteren Ausbau muss dabei darauf gelegt werden, dass neue Krippenplätze nicht mehr alleine in der Kernstadt entstehen, sondern auch in den Stadtteilen, dort besteht ein eigener Bedarf, der auch dort befriedigt werden sollte.

Bereits in der Haushaltsrede 2009 hat unsere Fraktion zum ersten Mal eine inklusive Krippe auch für Kinder mit hohem Hilfebedarf gefordert, der Gemeinderat hat im letzten Jahr beschlossen, dass wir eine solche Krippe einrichten möchten, passiert ist jedoch trotz mehrere neuer U3 Gruppen bisher – nichts!

Wir erwarten dazu einen aktuellen Bericht im VKSS. Es muss wieder mit

dem RNK ins Gespräch gekommen werden und bei der Erweiterung der Kapazitäten im U3 Bereich in diesem und im nächsten Jahr muss mindestens eine Einrichtung geschaffen werden, die auch behinderte Kinder mit einem hohen Hilfebedarf aufnimmt. Dies muss den in Frage kommenden Trägern von Anfang an klar und deutlich gesagt werden. Und nochmals: es geht nicht um das allseits bekannte Kind mit Down Syndrom, sondern um Kinder, die einen hohen pflegerischen Aufwand mit sich bringen und deren Eltern oftmals bereits in den ersten Lebensjahren ihres Kindes am Rande ihrer Belastungsgrenze sind. Es wird Zeit, dass auch diesen Familien endlich eine verlässliche U3 Betreuung angeboten wird.

Im Schulbereich war ich mir bis zur Sitzung letzte Woche auch angesichts der eindeutigen Haushaltsrede unseres OBs sicher, dass am Beschluss des Neubaus einer Ganztagschule im Schulzentrum nicht mehr gerüttelt wird. Leider wurde ich eines Besseren belehrt. Es steht nun tatsächlich eine Variante am Standort Gerbersruhschule als Alternative im Raum, obwohl die Ausführungen von Herrn Hoffner letzte Woche eigentlich jedem klar gemacht haben sollten, dass dies keine echte Alternative ist, sondern eine Abwicklung der Gemeinschaftsschule auf Raten.

Die vorgestellte kleine Anbaulösung würde uns ein energetisch schlechtes Schulgebäude aus Neu- und Altbauten schaffen, in dem das vorbildliche pädagogische Konzept der neuen Gemeinschaftsschule nicht wie geplant umsetzbar wäre und wo keinerlei Erweiterungsmöglichkeiten bestünden, der Schulhof würde schon von Anfang an nicht den Anforderungen entsprechen. Auf wandernde Schülerströme und sich ändernde kultuspolitische Rahmenbedingungen könnten wir nicht reagieren. Kooperationen mit anderen Schulen wären erschwert und Synergieeffekte durch gemeinsame Nutzung von Fachräumen und Mensa gäbe es nicht.

Bis auf die vermeintlich großen Einsparungen, gibt es kein, aber wirklich kein treffendes Argument gegen den Neubau im Schulzentrum. Nach den aktualisierten Kostenberechnungen haben sich nun auch die finanziellen Vorteile der Erweiterungslösung so verringert, dass sie deren schwere Nachteile auch nicht ansatzweise aufwiegen könnten. Wir können uns leider dem Eindruck nicht entziehen, dass zur Haushaltsberatung schnell noch eine mit der heißen Nadel gestrickte

Alternative her musste, die mit der seriösen und nachhaltigen Schulhausplanung, die wir bisher gewohnt waren, wenig zu tun hat.

Wenn wir bei jedem Gewerbesteuereinbruch in den letzten Jahren Projekte, die wir aus guten Gründen beschlossen hatten, sofort reflexhaft in Frage gestellt hätten, gäbe es vieles in Wiesloch heute nicht.

Dennoch ist es natürlich wichtig, bei neuen Projekten die Finanzierung mitzudenken und daher müssen wir bereits heute damit beginnen, über ein Konzept zur Nachnutzung der Gerbersruhschule nachzudenken. Von einem Verkauf und vollständig anderer Nutzung bis hin zur Nutzung durch zB VHS, Musikschule und JUZ bei Aufgabe von deren bisherigen Standorten gibt es hier die unterschiedlichsten Möglichkeiten.

Wir wünschen uns, dass die Stadt dazu eigene Zielvorstellungen entwickelt und diese in einem transparenten Prozess unter Beteiligung der Bürger zu einem Nachnutzungskonzept weiterentwickelt werden. Es müssen dabei auf jeden Fall auf die eine oder andere Art der Stadt Finanzmittel zufließen oder Ausgaben eingespart werden.

Meine Fraktion steht zum flexibel nutzbaren Neubau einer Gemeinschaftsschule am Schulzentrum und wird bei einem anders lautenden heutigen Beschluss dem Haushalt 2016 nicht zustimmen.

Bevor ich zum Ende komme, muss ich noch auf zwei Punkte hinweisen, die uns bei der Vorberatung des Haushalts sehr beschäftigt haben: Bei Einbringung des Haushalts waren in den Verpflichtungsermächtigungen für die Jahre 2017 bis 2019 fast 2 Mio. € für den Neubau eines Feuerwehrhauses in Baiertal eingestellt. Die Verwaltung wollte von uns quasi einen Blankoscheck, ohne dass es dafür einen Grundsatzbeschluss des Gemeinderats gab oder dass ein endgültiger Standort, eine detaillierte Planung, eine belastbare Kostenschätzung oder gar ein Finanzierungsvorschlag vorgelegt worden wären. Ein solches Vorgehen wäre ein absolutes Novum und mit meiner Fraktion so nicht zu machen gewesen. Erfreulicherweise haben Sie auf unsere Intervention hin diese VE nun wieder aus dem Haushaltsentwurf heraus genommen. Das war richtig und notwendig.

Es geht mir dabei gar nicht um die Sinnhaftigkeit eines neuen Feuerwehrhauses in Baiertal, sondern allein um die Vorgehensweise. Es darf auch in Zukunft nicht sein, dass wir einer VE zustimmen sollen,

ohne dass es dafür eine auch nur in irgendeiner Weise verlässliche Grundlage gibt.

Außerdem hat der Gemeinderat in der Februarsitzung im Vorgriff auf den Haushalt einer Zuführung an die Kapitalrücklage Palatin für die Investition Wassertrennung zugestimmt. Auf mehrfache Nachfrage aus dem Gemeinderat wurde uns von Verwaltung und Palatingeschäftsführung versichert, dass diese Maßnahme unverzüglich zu erfolgen habe und die Entscheidung nicht bis zur HH Beratung warten könne, da es einen entsprechenden Bescheid des Landratsamtes gäbe. Inzwischen wissen wir alle, dass dieser Bescheid nicht existiert. Auch hier geht es mir nicht darum, ob die Maßnahme an sich richtig oder falsch ist, sondern um die Tatsache, dass dem Gemeinderat auf ausdrückliche Nachfragen falsche Informationen als Grundlage seines Beschlusses gegeben wurden. Das darf in Zukunft nicht wieder vorkommen. Wenn ein Beschluss aufgrund eines Bescheides oder ähnlichem gefasst werden soll, so muss uns diese Grundlage vorgelegt werden oder zumindest muss sich die Verwaltung vorher von deren Existenz überzeugt haben. Wir brauchen für unsere Entscheidungen eine verlässliche Basis.

Zum Schluss danke ich Frau Hoß und ihrem Fachbereich. Sie haben Ihren ersten doppischen Haushalt trotz der mehrfach notwendigen Neuberechnung klar und verständlich zu Papier gebracht und alle unsere zusätzlichen Fragen schnell beantwortet. Vielen Dank!

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und schließe mit einem Zitat von Albert Camus: „Wer etwas will, findet Wege. Wer nicht will, findet Gründe.“ Lassen Sie uns gemeinsame Wege für Wieslochs Zukunft finden.